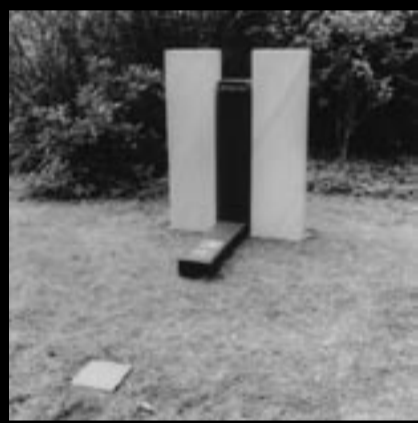


# LEBENSZEICHEN



# – GRABZEICHEN

# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Kathrin Harloff-Weidner für Claudia Knappert



### Ein Lebenszeichen für Claudia Knappert

Das Lebenszeichen, das ich entwickelt habe, ist für ein junge, dynamische Architektin namens Claudia. Sie hat sehr viele Talente und Fähigkeiten und hat es daher sicherlich oftmals nicht leicht, sich für eine Richtung zu entscheiden. Nachdem wir uns über die tiefsten Tiefen und höchsten Höhen in ihrem Leben ausgetauscht hatten, zeichnete sie auf dem Heimweg einige Skizzen. Bei einer davon hatte ich das Gefühl: „Das ist es! Diese Skizze beschreibt ihr Wesen, ihre Einzigartigkeit.“

Die Metallskulptur stellt Claudia dar. Dem Leben und dem Betrachter zugewandt, leicht auf einem Bein stehend, verfolgt sie, wenn einmal bestimmt, ihr Ziel, das sie, wie beim Bergsteigen, nach schräg oben führt.

**Idee und Ausführung:** Kathrin Harloff-Weidner in Zusammenarbeit mit Claudia Knappert

**Material:** Eisen (ST 37)



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



denkwerk (Michael Spengler) für Ursula Schwarzer



### Ein Lebenszeichen für Ursula Schwarzer

Ursula Schwarzer wurde in Niedersachsen in einfachen Verhältnissen geboren. Nach einigen Jahren als ungelernete Kraft im Büro holte sie erst ihre Lehre, dann die Fachhochschulreife nach. Sie studierte Betriebswirtschaft und Psychologie. Während Ursula Schwarzer für die örtliche Tageszeitung schrieb, kam sie in Kontakt mit Frauenfragen. Über das, was eine Frau in der Arbeitswelt erleben kann, verfasste sie ein Buch und wandte sich dem gesprochenen Wort als Rundfunkreporterin zu. Für das Wort, sei es das geschriebene oder das gesprochene, ist sie sehr sensibel. Das gilt auch für ihr jüngstes Projekt: Als „Biographischer Coach“ unterstützt sie Führungskräfte und Freiberufler an Wendepunkten ihres Lebens bzw. Berufslebens.

Das „denkwerk“ für Ursula Schwarzer wurde aus einem roten Sandstein gefertigt. Dieser „Rotwaser-Sandstein“ hätte einiges zu berichten. Ursprünglich aus einem Eruptivgestein hervorgegangen (Granit etc.), wurde er auf seinem langen Weg vom Berg den Fluss herunter zerkleinert und zermahlen, bis er irgendwann unter immensen Druck geriet und erneut „verbacken“ wurde.

„Stirb und werde“, das könnte das Motto dieses Steines sein. Bestimmt aber ist es die Zeile im „Westöstlichen Diwan“ von Goethe, die Ursula Schwarzer am meisten beeindruckt hat und die am besten auf ihren Lebensweg zutrifft. So mahlt denn auch der Mühlstein das Korn, das eigentlich eine Pflanze hätte werden wollen, fein zu Staub, auf dass es etwas völlig anderes werde, ein Brot, das Leben erhält und dem Menschen Kraft gibt. Das Lebensmotto von Ursula Schwarzer ist auf der Mahlfläche des Steines verewigt.

So wird dieses „Lebenszeichen“ in ihrem Büro stehen, wo sie als Coach arbeitet und Menschen berät. Nach ihrem Tod wird ihr Name dort eingemeißelt, wo das Mehl zermahlen am Stein heruntergerieselt ist: „Stirb und werde!“

**Idee und Ausführung:** denkwerk (Michael Spengler) in Zusammenarbeit mit Ursula Schwarzer

**Material:** Rotwaser-Sandstein (80 cm Ø x 30 cm)



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Uwe Spiekermann für das Ehepaar Kramski



### Ein Lebenszeichen für das Ehepaar Kramski

#### Lebensspuren oder Wegweiser

Mit unserer Geburt übernehmen wir Verantwortung für unser Leben. Wegweiser begleiten uns, an denen mit Bedacht und Gewissen zu entscheiden ist. Jeder Mensch hinterlässt Lebensspuren, charakterisiert durch die Unwiederbringlichkeit unserer Identität. (Marlis Kramski)

Das Grabmal für das Ehepaar Kramski ist aus mehreren Teilen zusammengefügt.

Zentral angeordnet sind zwei liegende Elemente und ein stehendes aus Schwarz-Schwedischem Syenit. Sie symbolisieren durch die entstehende Perspektive einen unendlichen Weg. Auf der liegenden Säule vorn sind die stark vergrößerten Daumenabdrücke von Frau und Herrn Kramski vergoldet eingearbeitet. Oben auf der stehenden Säule befindet sich das Wort „Lebensspuren“. Die beiden seitlichen Elemente aus Marmor werden später mit den Namen der Verstorbenen versehen.

Besucher der Grabstelle betreten über den ebenerdigen Trittstein die Grabstelle und hinterlassen „ihre Lebensspuren“. Diese begegnen auf der Grabstelle den Lebensspuren der Verstorbenen. Die Daumenabdrücke sind (fast) unvergänglich, die Spur der Lebenden verwischt. So begegnen die Besucher ihrer eigenen Vergänglichkeit, und die Erinnerung zu den Verstorbenen bleibt wach.

**Idee und Ausführung:** Uwe Spiekermann in Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Kramski

**Material:** Schwarz-Schwedischer Syenit, Marmor



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Christian Prenzler für Sabine Brand



### Ein Lebenszeichen für Sabine Brand

„Willkommen!“

Gedenkstein mit Moritzkugeln für Sabine Brand. Mit einem Rezept von Sabine Brand. Sie leitet ein Kulturcafé, verlegt zumeist geschichtliche Abhandlungen, ist Herausgeberin einer Stadtteilzeitung („Moritz vom Berge“) und Vorsitzende des Vereins für Kultur und Geschichte vom Berge e.V. In ihrer Küche, die auch Wohnzimmer ist, gibt’s fast immer frischen Tee – das ist schön gemütlich.

Die Moritzkugeln erlangten ihren besonderen Sinn in einer Bürgeraktion, die den Erhalt eines alten Fachwerkhauses zum Ziel hatte. „Moritzkugeln auf Stadtväter“ titelte damals die „Hildesheimer Allgemeine Zeitung“. Der Erlös aus dem Verkauf der Kugeln ermöglichte das Drucken der Flugblätter sowie einen schönen Ausklang der Versammlung bei Tee und Kuchen.

**Idee und Ausführung:** Christian Prenzler in Zusammenarbeit mit Sabine Brand

**Material:** Thüster Kalkstein



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Susanne Wenzel-Pape für das Ehepaar Kehrer-Engel



### Ein Lebenszeichen für das Ehepaar Kehrer-Engel

Der Kreis und die Kugel sind Symbol für das „Ganze“. Sie sind in sich geschlossen. Beschützend umschließen sie und sind nicht angreifbar.

Das Ehepaar Kehrer-Engel betrachtet sein Leben auf diese Weise. Es ist erfüllt von dem Gefühl der Dankbarkeit für das Glück, das es begleitet hat in allen Bereichen seines Lebens.

Glück teilen, Partnerschaft und Liebe, Naturverbundenheit, Wohlstand, Menschlichkeit und das Miteinander erfüllen sein Leben.

Die einzelnen Kugeln in den verschiedenen Materialien symbolisieren die unterschiedlichsten Lebenssituationen. Und nicht alles ist „perfekt“ oder glänzend, sondern auch rau und ursprünglich oder transparent.

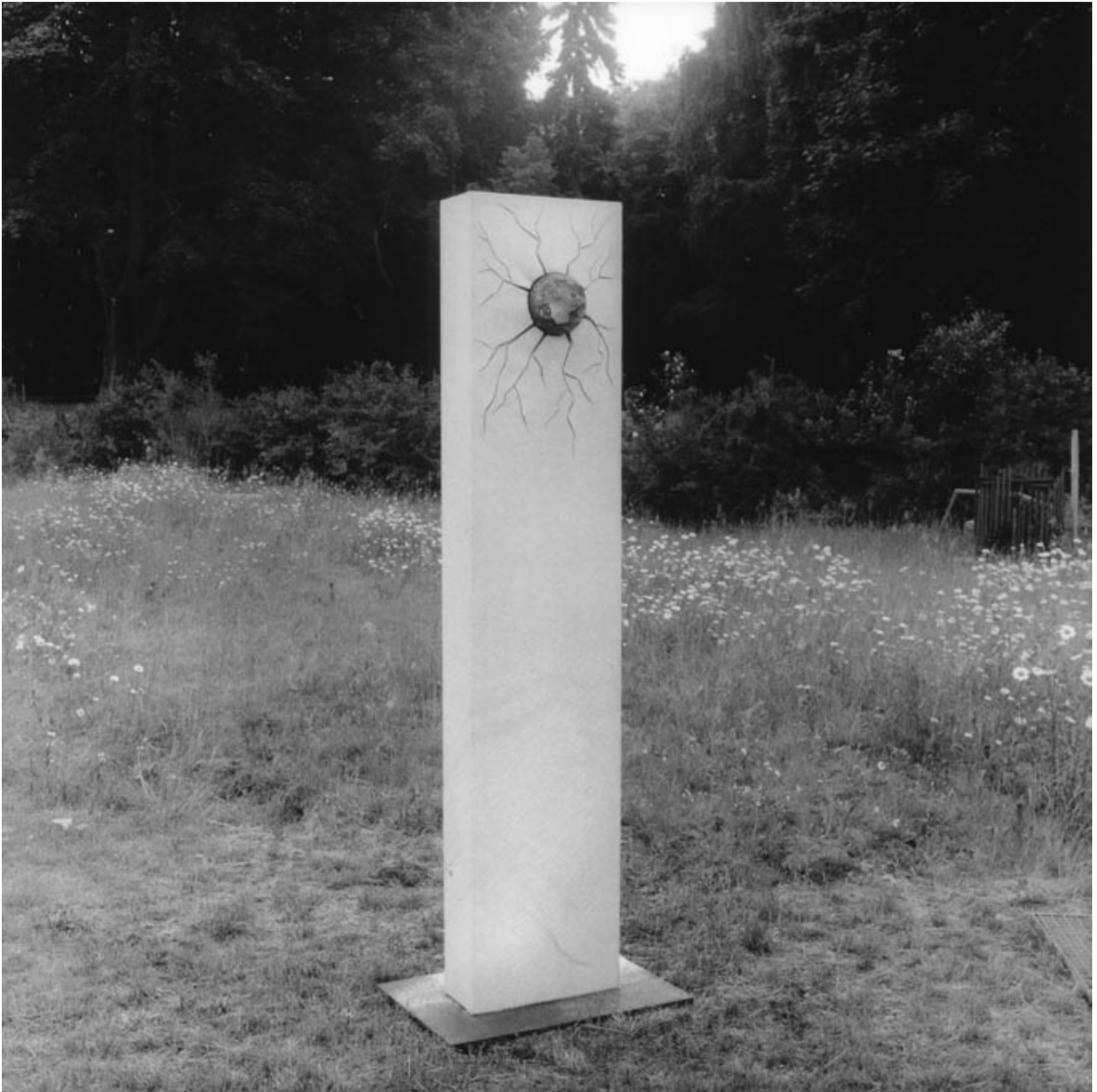
Noch viele Kugeln sollen dort hinzugefügt werden ...  
... und irgendwann steht dann ein Name darauf.

**Idee und Ausführung:** Susanne Wenzel-Pape in Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Kehrer-Engel

**Material:** Eisen (V2A), Glas, Sandstein, Granit, Terracotta



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Nikolaus Seubert für Nathan



### Ein Lebenszeichen für Nathan

Eine im Schiedefeuher aufgeschmolzene Eisenkugel bricht aus dem Stein hervor. Die blattvergoldete, konkave Innenfläche reflektiert das vorhandene Licht stark.

Licht schafft Leben.

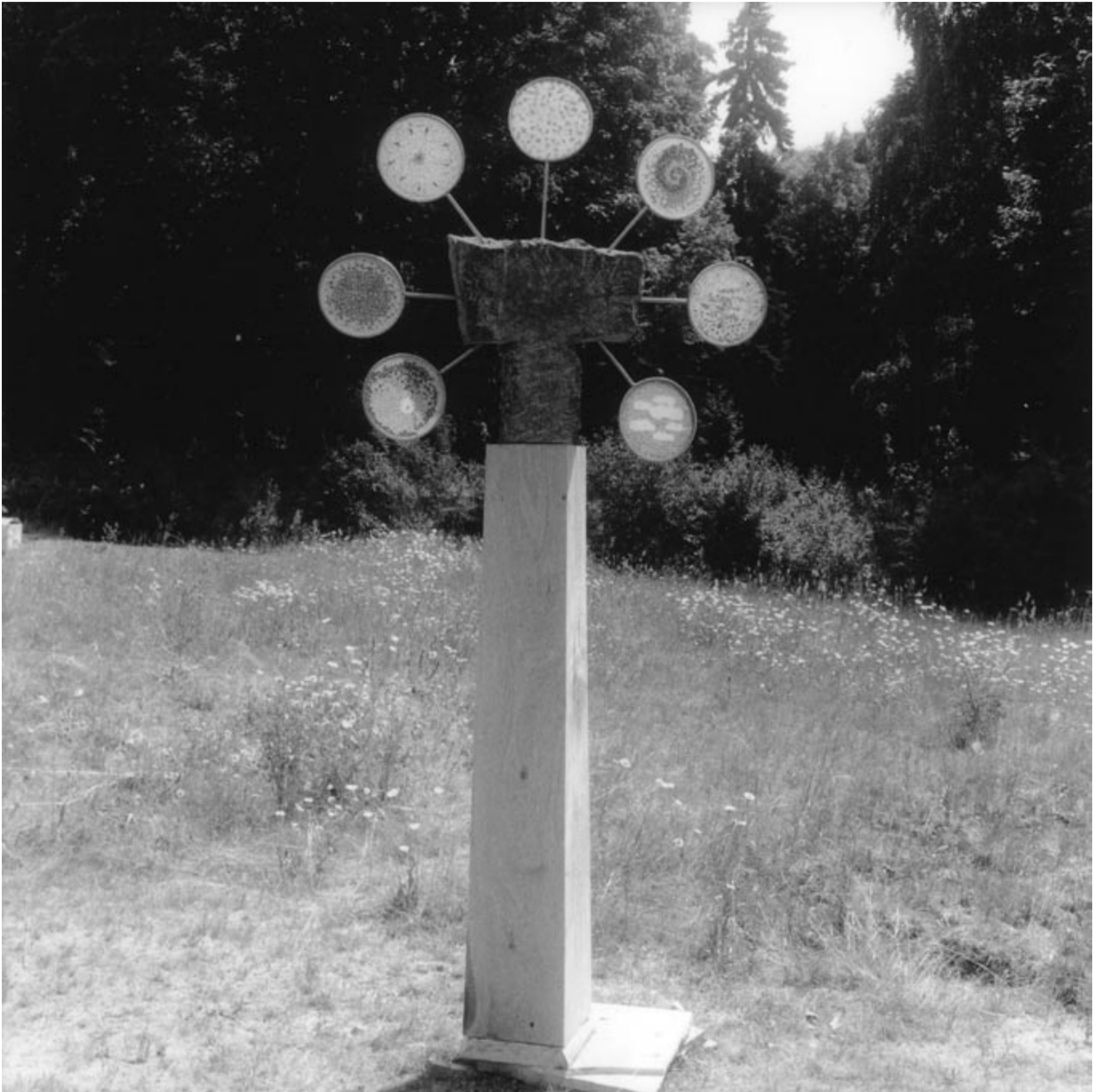
Und wenn die Zeit gekommen ist, in der ich in den Schatten trete, dann will ich für die Weiterlebenden ein Lichtquell sein.

**Idee und Ausführung:** Nikolaus Seubert in Zusammenarbeit mit Nathan

**Material:** Sandstein, Eisen, Blattgold



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Ole Meinecke für Hilly



### Ein Lebenszeichen für Hilly

Ich bin Hilly, will voller Freude 94 Jahre alt werden. Aber wenn der Tod morgen kommt, will ich ihn willkommen heißen. Und schön ist es, zu wissen, eine liebenswerte Schwingung zu hinterlassen. Etwas, was eine kleine Freude, einen weichen, lieben Moment in das Herz des Menschen zaubert, einen kleinen Hauch von Lächeln.

Das wäre schön. So dachte ich es seit langer Zeit. Ich freue mich sehr, dass es nun so ist. Ich danke.

Hilly kenne ich seit ca. 7 Jahren, als ich das erste Mal bei ihr in ihrer Berliner Wohnung Yoga-Unterricht genommen habe. Mittlerweile lebt sie in einer ausgebauten Scheune in der Uckermark. Dort gibt sie weiterhin Unterricht im Yoga, führt in das ayurvedische Kochen ein und begleitet beim Fasten. Damit hat sie sich ihren großen Traum erfüllt.

Hilly ist für mich ein großes Vorbild an Lebensfreude und Zuversicht. Jeden Besuch bei ihr erlebe ich als einen kleinen Urlaub, auch wenn es nur ein paar Stunden sind.

Um Hilly für das Projekt „Lebenszeichen“ zu gewinnen, brauchte ich keine Überzeugungsarbeit zu leisten. Wie sie sagte, habe sie schon selbst an etwas Ähnliches gedacht. Und so gab es keine Berührungsängste. Ihr war es vor allem wichtig, Freude zu zeigen und dem Betrachter ein Lächeln auf sein Gesicht zu zaubern. Es sollte etwas werden, was leicht und unbeschwert wirkt.

So habe ich als Material farbiges Glas vorgeschlagen, etwas lichtdurchlässiges und buntes, ohne bereits eine konkrete Vorstellung von der Form zu haben. Wir sprachen dann über besondere Ereignisse in ihrem Leben und Dinge aus der Natur, wie Sonne, Himmel, Bäume, Blumen, Leben und Sterben, die für Hilly schon fast symbolhafte Bedeutung haben. Daraus entstand dann die Idee, dies einfach bildlich darzustellen. Der Stein war in seiner Form schon vorhanden. Als Zentrum stellt er einen Gegensatz zu den filigranen Mosaiken dar. Der typische Uckermark-Wind bewegt den auf einem Holzsockel gelagerten Stein und unterstreicht so Hillys lebensbejahendes Wesen.

**Idee und Ausführung:** Ole Meinecke in Zusammenarbeit mit Hilly

**Material:** Stein (Diorit), Holz (Eiche), Glas, Messing



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Gisbert Baermann für Harald Riedel



### Ein Lebenszeichen für Harald Riedel

Harald Riedel, ein Mitglied der Versöhnungsgemeinde im Berliner Wedding, denkt noch nicht ans Sterben. Er denkt eher an seine Arbeit, sein Haus mit Garten, an Literatur und Kunst. Im Gespräch mit ihm über ein mögliches Lebenszeichen, ein Grabmal, ein Denkmal zu Lebenszeiten, wollte keine rechte Idee entstehen. Viel eher konnte er sich für seinen unmittelbaren Lebensbereich eine von unseren großzügigen Sitzbänken vorstellen. Über sich selbst zu sprechen, lag ihm nicht so. Lieber sprach er vom Leben und Werk großer Literaten oder bildender Künstler.

Es war schwieriger, sich seiner Welt zu nähern, als ich anfangs dachte. Ich kam nicht an ihn heran. Er wollte Distanz, einen geschützten Raum, Raum, der ihn umgibt. Ich baute ihm eine Bank für nur eine Person. Die sonst weit ausladende Bank lässt hier ihre beiden Enden schützend nach oben wölben. Es entsteht eine Hüllform, ein Raum in dem man sich geborgen fühlen kann, der aber dennoch weit geöffnet bleibt. Vielleicht ein brauchbares Objekt für das Leben des Harald Riedel.

**Idee und Ausführung:** Gisbert Baarmann in Zusammenarbeit mit Harald Riedel

**Material:** Holz (Eiche)



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Michael Hertling für Joselin Grell



### Ein Lebenszeichen für Joselin Grell

Ein Lebenszeichen? Was ist DAS? So die erste Reaktion von Joselin.

Es hat schon seine Zeit gebraucht, zu entwickeln, was ein Lebenszeichen darstellen soll und kann.

Was ist zeitlos und kann als Zeugnis für Joselin ihrem Lebenswandel noch entgegenstehen?

Der Ammonit, seine Schneckenform, seit Millionen von Jahren eingeschlossen, nach seinem Freilegen in seiner ganzen Schönheit auferstanden und zerbrechlich wie Glas.

So der Charakter, die Eigenschaften von Joselin? Vielleicht nicht ganz. Ist sie doch nicht seit Millionen von Jahren eingeschlossen, auch nicht ganz so zerbrechlich, aber „schön“ (meine persönliche Meinung!) und sich von klein nach groß entwickelnd (siehe Schneckenform).

Dies gilt es zu schützen. Daher der offene Ring aus Kupfer als Mantel.

Joselin ist heute Heilpraktikerin und arbeitet in einer kleinen Praxis, in der sie Patienten mit Erfolg bei kleineren und größeren Leiden hilft.

**Idee und Ausführung:** Michael Hertling in Zusammenarbeit mit Joselin Grell

**Material:** schwarzer Granit, versteinertes Ammonit, Kupfer



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Werkraum Steinzeit (Roman Greub) für Yves Sallen



### Ein Lebenszeichen für Yves Saillen

Die spontane Zusage von Yves entspricht dem offenen und herzlichen Charakter seiner Person. War es ihm doch von Anfang an klar, dass das Thema „Lebenszeichen“ bedeutet, einiges seiner persönlichen Lebensgeschichte und Lebenseinstellung preiszugeben. Geboren und aufgewachsen ist er in Renens in der französischen Schweiz. Heute lebt er in der Nähe von Bern.

Bei unserer gemeinsamen Arbeit für sein Zeichen hat er gleichwohl seine Distanz zum Projekt bewahrt, lag es ihm doch fern, für sich selbst ein Denkmal zu setzen.

Seine Einstellung zum Leben geht dahin, das Materielle in gewissem Sinn als „nützlich“, letztlich jedoch als „endlich“ zu betrachten. Folglich geht es ihm als Übenden des Zen um die Reduzierung auf das Wesentliche. Die runde Scheibe des wunderschön gebänderten indischen Quarzits deutet auf das verführerisch Materielle des Lebens hin. Die linsenförmige Steinscheibe: der Kreis, Symbol des Werdens und Vergehens, der vergänglichen und veränderbaren Materie dieser Welt.

Der Ausschnitt im oberen Bereich zeigt das Transzendente, nicht Fassbare des Lebens. In gewissem Sinn auch die Leere, das Nichtsein.

Der Wind, der zwischen den summenden Glasröhrchen hindurchweht, als Beispiel für das Kommen und Gehen der Seele, woher und wohin auch immer.

Kurzfristig entschloss er sich trotz großer Entfernung, bei der Ausstellung in Berlin persönlich anwesend zu sein. Mit dem Zug in Berlin angekommen, sah er zum ersten Mal sein vollendetes Zeichen. Die Glasröhrchen erachtete er plötzlich beim Betrachten als unnötig. Dies ein weiteres Indiz dafür, dass er sich von jeglichem Materiellen, welches ihm als nicht wesentlich erscheint, zu lösen vermag.

Abgesehen von den Glasröhrchen scheint das Zeichen seinem Wesen doch annähernd zu entsprechen, tröste ich mich!

**Idee und Ausführung:** Werkraum Steinzeit (Roman Greub) in Zusammenarbeit mit Yves Saillen

**Material:** Quarzit, Glas



# LEBENSZEICHEN – GRABZEICHEN



Thomas Westerhellweg für Michael Schönherr



### Ein Lebenszeichen für Michael Schönherr

Das Grabmal ist für einen jetzt 49-jährigen Gemeindepfarrer gedacht. Daher soll es „volkstümliches“ Gedankengut und Abstraktes, Zeichenhaftes vereinen.

Auffallend sind die sieben quadratischen, hochkant befestigten Kanthölzer, die beweglich im Boden kreisförmig verankert sind: Die Zahl sieben verkörpert die sieben Heilsangebote Gottes in der Lehre der katholischen Kirche für ein gelungenes Leben (7 Sakramente), verknüpft mit den sieben Tagen einer Woche. In der Symbolgeschichte der Genesis wird die Schöpfung Gott in sieben Tagen zugesprochen.

Die Verankerung in Kreisform zeigt an, dass die Schöpfungsgeschichte bis heute noch anhält. Der Kreis, ohne Anfang und Ende, bedeutet: „Alles ist Werden.“ Die christliche Religion sieht den Tod nicht als letzte Begrenzung, sondern als zweite Geburt in die himmlische Beziehungsgemeinschaft mit Gott. Aus dieser Botschaft heraus kann der Mensch zu seinem Menschsein stehen und es auch genießen und fördern, jedoch nicht egoistisch ausgeprägt, sondern als Teil der Schöpfung. Aus diesem Grund ist jedes Holzstück nur grob mit der Bandsäge bearbeitet und wurde nicht witterungsbeständig behandelt: Was Erde ist, darf Erde bleiben und ist dem Vergehen unterworfen. Das, was bleiben wird, ist das, was den Menschen ausmacht: seine individuelle, einzigartige, nicht wiederholbare Persönlichkeit, die nicht dem Untergang menschlicher Sterblichkeit anheimgestellt ist, weil der persönliche Gott Zukunft und Beziehung mit Jeder und Jedem teilen will. Die individuelle Persönlichkeit des Verstorbenen wird symbolisiert durch die rechteckigen Öffnungen, die in jeder Holzstele enthalten sind. Ein Flügel kennzeichnet den Namen: Michael. Michael ist in den Geschichten des Alten Testaments einer der Erzengel. In einer weiteren Öffnung ist der Name dreimal festgehalten. Drei ist die Zahl Gottes: Vater, Sohn, Geist. Der Name selbst ist Programm. Michael heißt zu Deutsch: „Wer ist wie Gott?“ In einer dritten Öffnung ist ein Stück Kohle integriert, da der Grabmalbesitzer seine Wurzeln im Ruhrgebiet hat und durch die Zechen und Bergleutementalität geprägt wurde. Die anderen Fächer bleiben frei, damit die Besucher der Grabstätte eine Möglichkeit haben, ihre Geschichte mit dem Verstorbenen, ein Bild ihrer Beziehung hinterlassen zu können. Dieses soll immer flexibel sein und kann sich verändern. Die Kanthölzer schließen als Quadrate ab. Vier gleiche Seiten, in die man wieder einen Kreis zeichnen kann: Gott. Vier Jahreszeiten, vier Windrichtungen, die vorher erwähnte Aussage über Schöpfung und Mensch ist wieder aufgenommen. Nach „oben“ hin ist alles offen, gleichzeitig Einladung für den Betrachter, selbst ein offener, sehender Mensch zu sein, dem alle Möglichkeiten offen sind, selbst der Himmel.

Die einzelnen sieben Kanthölzer sind beweglich gehalten, sie können nach allen Seiten hin geneigt werden. Es mag „durcheinander“ erscheinen, aber dadurch, dass die Hölzer im Kreis gegründet sind, „können sie sich alles erlauben“, alle Seiten des Lebens anschauend und lebend gestalten, die eigene Persönlichkeit und das Umfeld bereichernd verändern. – In der Mitte des Kreises kann man einen kleinen Fels wachsen sehen, der in seiner Mitte durch Lichtelemente, wieder quadratisch ausgelegt, unterbrochen ist. Es symbolisiert die Kraft Gottes, die in ihrer Liebes- und Beziehungsfestigkeit wie ein Fels in der Brandung festen Grund gibt, durch nichts zu erschüttern, auch nicht durch den Tod. Die Lichtelemente, die sich je nach Tageslicht immer wieder verändern, sollen die Lebendigkeit des Geistes Gottes bezeichnen, die so kreativ, so einzigartig ist, dass sie immer wieder „neu“ gebiert und in das jeweilige Leben, in die Evolution einfließt.

Der Auftraggeber wünscht sich, dass das Grabmal so zu einem Zeichen werden kann, dass sein zu Lebzeiten verkündetes Herzensanliegen: „Gottes Liebesgeschichte mit IHM im eigenen Leben weiterzuschreiben“ mit seinem Tod nicht endet. So bleibt es der alten, christlichen Grabmaltradition treu, die aussagt, dass diese Gedenkzeichen Osterbotschaft, Verkündigung ausdrücken möchten. – Jeder Besucher nimmt durch seine Berührung mit demselben Berührung mit dieser Liebes- und Lebensbotschaft Gottes im christlichen Sinne auf, die dann auch, wenn man offen genug dafür ist, verändern, positiv beeinflussen möchte. Somit ist das Grabzeichen kein reines Erinnerungszeichen, sondern Beziehungssymbol für das Leben, das noch durch den Besucher oder die Besucherin gestaltet werden will. Der Tote bleibt somit immer noch Seelsorger durch die Verkündigung, durch sein Grabmal trägt er die Lebensbotschaft Gottes weiter.

**Idee und Ausführung:** Thomas Westerhellweg in Zusammenarbeit mit Michael Schönherr

**Material:** Holz, Edelstahl, Stein, Glas

